

Erscheint täglich  
um 6 Uhr früh; — die  
Montags-Nummer jedoch  
im Laufe des Vormittags.

Abonnement ==  
für 1 Monat 1 K 80 h  
einschließlich der  
Zustellung ins Haus.  
Einzelpreis 6 Heller.

Redaktion und  
Administration:  
Biazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon der Redaktion Nr. 68,  
der Administration Nr. 58.

# Polauer Morgenblatt

Abonnements und Anfan-  
dungen (Inserate)  
nehmen entgegen: die Ver-  
waltung (Administration),  
die Buchdruckerei  
M. Glavis (J. Armpotie),  
Biazza Carli Nr. 1, und  
die Buchhandlungen  
G. Mahler u. E. Schmidt.

Inserate =  
werden billigt berechnet.  
Breitstarke liegen in den  
Annahmestellen auf.  
Abonnements- und Inserats-  
gebühren müssen im vorhinein  
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Polau, Dienstag 14. November 1905.

= Nr. 31. =

## „Il mare nostro“.

Am 5. d. M. hielt die „Società politica istriana“ zu Witterburg ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Wie gewöhnlich wurde der in dieser Gesellschaft üblichen nationalen Ueberhebung von allen Rednern geföhnt; der Irredentismus blieb aber züchtig verschleiert. Erst als der Reichrats- und Landtagsabgeordnete Dr. Bartoli in einer Schlusskadez seiner gegen die Regierung gerichteten Philippika ausrief: „Wenn uns nichts anderes übrig bleibt, werden wir rufen, laut rufen; vielleicht hört uns jemand!“ zeigte der tosende Beifall, welcher dem Agitator gespendet wurde, die wahre Physiognomie der Versammlung.

Auch eines der vielen Zeichen der von Gefinnungs-  
genossen aus Italien geschickten Bewegung  
unter unseren italienischen Mitbürgern.

Der Verfassungskampf in Ungarn schwächt die  
Monarchie zweifelsohne in der Machtentfaltung gegen  
eventuelle äußere Feinde und Dr. Bartoli sprach die  
volle Sympathie aller Italiener aus für die sich gegen  
die Krone auflehrende magyarische Oligarchie. Die  
Trierster Irredenta fühlt, es liege etwas ihr Günstiges  
in der Luft und möchte den Augenblick nützen. Die  
tatsächliche Ueberlegenheit der italienischen Kampfmittel  
zur See über die unseren und die mit ungeheurem,  
mit Italiens Finanzen in sehr schlechtem Verhältnisse  
stehenden Aufwande durchzuführende weitere Verstär-  
kung der Flotte haben die Hoffnungen der Italianissimi  
auf das Erscheinen garibaldinischer Rothenden auf  
österreichischem Boden belebt. Je früher umso  
lieber, denn sie fürchten wohl auch, daß die während  
des letzten Sommers von der „Grazer Tagespost“  
wiedererweckte Idee des Geniegenerals Gustav von  
Herman, Triest durch eine Seesperre an der schmal-  
sten Stelle des Golfes, in der Linie Grado-Punta  
Salvatore, gegen jeden feindlichen Angriff zur See zu  
schützen und hiedurch auch der Irredenta einen eisernen  
Kriegel vor die Nase zu setzen, durchgeführt werden  
könnte, noch bevor irgend ein Konflikt der europäischen  
Mächte dem Wühlen der annexionsgierigen Partei in  
Italien den erwünschten Anlaß gäbe, den Dreibund zu  
zerreißen.

Der Trierster „Piccolo“ polemisierte unter dem  
lächerlichen Hinweis, daß kein napoleonischer General  
es für nötig gehalten habe, Triest durch Befestigungen

gegen einen eventuellen englischen Angriff zu schützen,  
gegen das Projekt Hermans. Dieses Projekt wurde  
aber, auf die respektiven Verhältnisse übertragen, zuerst  
von den Franzosen vor Cherbourg, und dann von den  
Engländern vor Portsmouth ausgeführt.

Wäre die Kriegsvorbereitung bei uns weitfichtig  
genug, die österreichische Idee endlich auch daheim zu  
Ehren zu bringen, dann müßten die über die Grenze  
lugenden Irredentisten freilich jede Hoffnung auf-  
geben, die italienische Flagge vor Triest erscheinen zu  
sehen, und unsere Kriegsmarine hätte einen neuen  
mächtigen Stützpunkt gewonnen.

Es ist bekannt, das unsere Strategen, die nur durch  
einige Sperrforts geschützte Südwestfront der Mon-  
archie mit banger Sorge ins Auge fassen, während  
die mit so ungeheuren Kosten errichteten Befestigungen  
an der Nordostfront nun wohl für lange Jahre nur  
dazu dienen werden, schwere Opfer für die Erhaltung  
zu fordern.

Freilich, wenn man auch nur annähernd gleiche  
Mittel wie für die galizischen Festungen zur Entwick-  
lung unserer erprobten Kriegsmarine aufbringen könnte  
und wollte, dann wäre die Besorgnis um unsere Süd-  
westfront wohl müßig. Gewiß wird die k. u. k. Flotte  
auch einen ungleichen Kampf mit Ehren bestehen, aber  
es wäre ein nimmer zu löhendes, entsehlisches Ver-  
schulden gegen die Pflicht der Voraussicht, wenn die  
berufenen Faktoren nicht alles aufbötten, die Ungleich-  
heit der Kampfmittel gegen einen eventuellen Feind so  
viel als nur immer möglich zu beheben, so lange es  
noch Zeit ist.

„Il mare nostro“ nennen die chauvinistischen Ita-  
liener die Adria trotz des herrlichen Tages  
von Vissa. Das Parlament bewilligt Hunderte von  
Millionen auf viele Jahre im vorhinein für die Flotte  
und zur Anlage neuer Seebefestigungen, die Regierung  
subventioniert reichlich ganze Gruppen von Schiffahrtslinien  
aus den italienischen Häfen, um den Seehandel Oester-  
reich-Ungarns lahm zu legen und an sich zu reißen, in-  
des in dem Nationalitätenstreite der österreichischen Völ-  
ker und dem ungarischen Parteienhader kein ernster Ge-  
danke ankommen kann, für die großen Auf-  
gaben, ja die schweren Prüfungen, welche der  
Monarchie bevorstehen, wenn sie die so  
heldenmütig errungene Machtstellung in  
der Adria ungeschmälert erhalten will.

Bei dieser Sachlage ist es geradezu lächerlich, ja  
dumm-dreist, wenn ein Wiener offizielles Montagsblatt  
folgende uns erst jetzt signalisierte Notiz bringt:

„Das italienische „adriatische Geschwader“ soll den  
jüngsten Nachrichten zufolge verstärkt werden. Diese Meldung  
ist immerhin symptomatisch für unser Verhältnis zu unserem süd-  
lichen „Bundesgenossen“. Nach der Seeschlacht von Vissa 1848  
nieder die Italiener durch nicht weniger als achtunddreißig  
Jahre die Adria. Durch soziale Jahre begünstigt sich die Itali-  
ener, die Adria mit — Vrsien zu beherrschen, da sie bekannt-  
lich diese stets „il mare nostro“ benennen. Im Vorjahre schuf  
Italien zum erstenmal wieder ein „adriatisches Geschwader“,  
das aus vier nicht mehr ganz modernen Linien Schiffen erster  
Klasse, einem Panzerkreuzer, einem Kammkreuzer und zehn Tor-  
pedobooten bestand. Dieses Geschwader ist natürlich unserer  
verfügbaren Seestreitkräfte gegenüber inferior und daran wird  
auch die jetzt geplante Verstärkung des adriatischen Geschwaders  
nichts ändern. Italiens Flotte ist im ganzen der unseren zwar  
weit überlegen — Italien besitzt elf Linien Schiffe mit zusammen  
1.370.000 Tonnen Verplacement und sechs Panzerkreuzer mit  
40.000 Tonnen, wir dagegen haben neun fertige Linien Schiffe  
mit 65.000 Tonnen und zwei Panzerkreuzer mit zusammen  
11.500 Tonnen — und dieses Verhältnis wird sich noch weiter  
zu unseren Ungunsten verchieben, weil Italien in jeder Schiffs-  
gattung doppelt so viele Bauten begonnen oder projektiert hat  
als wir.

Dagegen ist aber Italien gezwungen, wegen seiner Niva-  
lität mit Frankreich, das durch seine europäischen und afrika-  
nischen Häfen das Mittelmeer zu monopolisieren droht, den  
größten Teil seiner Flotte im Tyrrhenischen Meer vereinigt zu  
halten. Außerdem, und das ist von unserem Standpunkt beson-  
ders vorteilhaft, ist die adriatische Küste Italiens für die An-  
lage maritimer Stützpunkte ungeeignet. Zwischen Venedig und  
Tarent gibt es keinen Hafen, der Linien Schiffen zugänglich ist,  
die Küste ist überall zu flach und geradlinig — das gerade Ge-  
gentheil der vielgestaltigen und tief eingeschnittenen österreichischen  
Küste der Adria. Auch Venedig ist nur ein Hafen zweiter Güte,  
die dortigen Befestigungen sind für heutige Verhältnisse veraltet.  
Die Operationsbasis für die gesamte italienische Flotte muß  
daher Spezia bleiben, während wir an Pola, an der Bocche di  
Cattaro und an dem jetzt wieder neu mit Befestigungen verie-  
henen Sebenico ideale Stützpunkte besitzen.“

Es ist offenbar ein militärischer Beschwichtigungshofrat,  
der dem offiziellem Blatte den strategischen Wären auf-  
bindet, daß Spezia die einzige Operationsbasis für  
italienische Seeunternehmungen bleiben muß und es ist  
geradezu verbrecherisch, die patriotische Bangigkeit des  
großen Publikums durch solche Irreführungen einullnen  
zu wollen. Wissen wir doch, daß nicht nur Venedig,  
das wirklich zu einem idealen, kaum angreifbaren Kriegs-  
hafen gemacht werden kann, sondern auch Ancona und  
Brindisi an der welschen Ostküste mit einem Aufwande  
von 30 Millionen zu modernen Seefestungen ausgebaut  
werden sollen und daß Admiral Candiani, als er  
die diesbezüglichen Vorlagen des Marineministers im  
italienischen Senate unterstützte, emphatisch ausrief, daß  
diese Bauten für die Flotte den Wert von drei bis  
fünf Panzer-Schlachtschiffen repräsentierten.

## Des Sonnengeistes Sendung. An Schiller.\*)

Es geht die Mär seit uralten grauen Zeiten  
Von einem Sonnenreich voll Glanz und Licht,  
Von wannen in des Athers dunkle Weiten  
Des Urlichts heil'ger Strahlenschein bricht.  
Vom Sonnenreich der Götter und Heroen  
Erhaben über Wandel und Vergänglichkeit,  
Der ew'gen Heimat jener hehren Höhen,  
Die sich dem Dienst des Weltenlichts geweiht.  
Es wogt durchs All der Geister mächtig Drängen,  
Der ird'sche Geist strebt sonder Raft und Ruh  
Mit Allgewalt auf des Gedankens-Fängen  
Dem Licht, der Wahrheit, der Vollendung zu.  
Doch nimmer kann zum Licht er durch sich ringen,  
Sein Flügelschlag wird mählich matt und schwer  
Und bald erlahmen seine Adlerschwinge  
Und pfadlos irrt er durch des Dunkels Meer,  
Doch von des Sonnenreiches lichten Auen  
Hernieder schwebt ein hehrer Sonnenheld,  
Der ihn hinan durch Nacht und Grauen  
Die Pfade weist in jene lichte Welt.  
Drum wo im Völkersturme der Geschichte  
Ein ird'scher Geist sich hob, kometengleich,  
Aus Nacht und Dunkel auf zum hehren Lichte:  
Ein Heros wars aus jenem Sonnenreich!  
Von jenen goldenen Höhen herab zur Erden  
Trug, Sonnenheld, auch Dich Dein Flug  
Im Drang des Lebens uns ein Stern zu werden

\*) Anmerkung der Red. Obwohl dieses Gedicht für den  
9. Mai l. J. bestimmt war, glauben wir doch, daß es auch  
heute seine Wirkung nicht verfehlen kann.

Den Pfad zu bahnen unsres Geistes Zug.  
Du hast der Welt verkündet sonder Wanken  
Des Lichtes heil'ges Evangelium,  
Erschlossen uns das Weltreich der Gedanken,  
Die Pforten, zu der Schönheit Heiligtum.  
Und was der Völker Wahn verkannt, vernichtet,  
An dem der Flug der Zeiten hingegangen war,  
Vergess'ne Trümmer, hast Du aufgerichtet  
Und fügtest sie zum strahlenden Altar.  
Noch ragt er stolz auf Lichtumstrahlten Höhen  
Hoch über dem Betrieb' der Alltagswelt,  
Umrauscht von des Weltgeists heil'gem Wehen  
Und von des Urlichts ew'gem Strahl erhellt,  
So wie's noch lodern glüht vom hohen Firn,  
Wenn längst die Nacht sich breitet tief im Tale,  
So leuchten in die Welt, ein göttliches Gestirn,  
Der Menschheit Höchstes — Deine Ideale.  
Und alle Herzen lodern heut' in Flammen,  
Dem Riesengeiste huldigend beugt sich die Welt  
Und lodern schlägt die heil'ge Blut zusammen  
In Deines Namens Klang, o Sonnenheld!  
Und durch der Erde Weiten schallt es brausend,  
„Unsterblicher, in Deinem Zeichen steht die Zeit!“  
So schallt es vom Jahrhundert zum Jahrtausend  
Und weiter rollt es, in die Zeit der Ewigkeit!  
Drum, daß der Mund der Herzen sich erneue,  
Hör' unsern treuen, deutschen Manneschwur:  
Ob Sturm und Wetter unsern Pfad umdräue,  
Wir folgen kampfesfreudig Deiner Spur.  
Uns drängt hinan des Geistes allgewaltig' Ringen  
Der Sonne zu, in jenen lichten Fernen,  
Getragen von der Ideale heil'gen Schwingen  
Durch Nacht zum Licht, durch Dunkel zu den Sternen!

Polau.

Walt her Robl.

## Die „Panther-Affäre“.

Wir veröffentlichen im Nachstehenden die amtlichen  
Berichte über den vielbesprochenen Selbstmord des Ma-  
schinenunteroffiziers Heinrich Gerich. Diese amtlichen  
Akten bestätigen die Richtigkeit der seinerzeit von uns  
ausgeprochenen Meinung. Es sind drei Aktenstücke,  
und zwar ein Bericht des Schiffskommandanten von  
Höhnel an die Marinektion ddo. Ausland 5. Ok-  
tober, ferner ein zweiter Bericht des Kapitän v. Höhnel  
an das Hafenadmiralat in Pola ddo. Ausland 4. Ok-  
tober und ein diesem Bericht beiliegendes Protokoll  
über die Aufindung der Leiche und die Ursachen des  
Selbstmordes.

Aus diesen Aktenstücken geht hervor, daß der Unter-  
offizier Gerich während des Aufenthaltes des Schiffes  
in Ausland am 1. Oktober um 9 Uhr abends an seinem  
Hosenriemen erhängt aufgefunden wurde und am 3. Ok-  
tober in Waikomete unter Beteiligung notabler engli-  
scher Zivil- und Militärbehörden, sowie der Offiziere  
und der Mannschaft des „Panther“ mit großem Ge-  
spränge bestattet wurde. Als Ursache des Selbstmordes  
wurde durch Einvernahme der Schiffsmannschaft Krän-  
kung über Nichtbeförderung festgestellt. Gerich war reiz-  
baren Temperaments, wie ein in Dichtbuti vorgefom-  
mener Zwischenfall beweist. Damals mußte er, da er  
nach einem Wortwechsel Selbstmorddrohungen äußerte,  
beobachtet werden. Auf diese Reizbarkeit dürfte es auch  
zurückzuführen sein, daß Gerich sich präteriert fühlte,  
obwohl objektiv nach den bestehenden Beförderungsvor-  
schriften hierzu kein Anlaß war. Gerich war nämlich



erst am 1. April d. J. befördert worden, und eine zweite Beförderung innerhalb der Frist von sechs Monaten entspricht nicht den Gepflogenheiten. Durch die Veröffentlichung des Aktenmaterials dürfte der gewiß bedauerliche Selbstmord vollkommen aufgeklärt und der letzte Rest von Zweifel über die Vorfälle auf dem „Panther“ aus der Welt geschafft sein.

Nachstehend der Wortlaut der erwähnten Aktenstücke:  
„S. M. S. „Panther“, Ref.-Nr. 116.

An das k. u. k. Reichskriegsministerium, Marinesektion,  
Wien.

Auckland, 5. Oktober 1905.

Mit Bezug auf den an Bord S. M. Schiffes „Panther“ erfolgten Selbstmordfall des Maschinengastes Heinrich Gerich der 12. Kompanie, unterbreite ich nachstehenden Bericht:

Der obenannte Unteroffizier wurde am Morgen des 1. Oktober vermißt, indem er zur ärztlichen Visite nicht erschienen war. Da eine allgemeine Nachsuche denselben nicht zum Vorschein brachte, wurde eine genaue Schiffsvisitation vorgenommen und der Mann dieser zufolge im Inneren des vorderen Schiffskamins erhängt aufgefunden. Nach Aufnahme der vorgeschriebenen Tatbestandsprotokolle und Verständigung der Lokalbehörden im Wege des k. u. k. Konsulats wurde der Leichnam nachmittags in die Morgue geschafft.

Alle für das Begräbnis notwendigen Vorkehrungen waren durch den Umstand der hier im striktesten Sinne eingehaltenen Sonntagsruhe nicht wenig erschwert. S. M. S. „Panther“ fand jedoch seitens aller Behörden als auch vieler Privater das allererfreulichste Entgegenkommen und vollste Unterstützung. Nur der Kronrichter bestand — trotz verschiedener Auseinandersetzungen — auf die Durchführung der Lokalgeetze und wollte zunächst überhaupt die Erlaubnis zur Beerdigung von einer auf dem Lande vorzunehmenden gerichtlichen Einvernahme gewisser zur Bemannung S. M. S. „Panther“ gehöriger Personen — einem sogenannten „Anquest“ — abhängig machen. Erst auf einen telegraphisch bei Sr. Excellenz dem Gouverneur vorgebrachten Protest hin wurde diese Frage im erwünschten Sinne erledigt. In ebenso bereitwilliger Weise gab Lord Plunkett auch zu jenen mit der Beerdigung im Zusammenhange stehenden Wünschen, wie z. B. Landung bewaffneter Mannschaft und Abgabe der Grabesalbe, seine Zustimmung. Ebenso zögerte der Bischof von Auckland keinen Augenblick damit, die übliche kirchliche Assistenz zu gestatten.

Die schiffsgerichtliche Obduktion fand am 2. Oktober und das Begräbnis am 3. Oktober, um 10 Uhr vormittags, dieses unter ziemlichem Gepränge und Assistenz zahlloser Zuseher statt. Der englische Kreuzer „Prometheus“ und die Garnison entsendeten je eine Mannschaftsabteilung unter Führung eines Offiziers. Der mit Kränzen bedeckte Sarg wurde auf einer vom Truppenkommando beigegebenen Lafette befördert. Außer dem freien Schiffsstabe und den Leidtragenden des Mannschaftsstandes assistierten bei dem Begräbnis der k. u. k. Konsul Eugen Langguth und dessen Kanzler Herr E. Klette, der französische Vizekonsul Robert Boeufve und der deutsche Honorarkonsul E. Seegner, sämtlich in großer Uniform. Außer den von S. M. Schiff „Panther“ gespendeten Kränzen waren solche noch von der Gemahlin des k. u. k. Konsuls, von diesem selbst, vom französischen Konsul und von der Offiziersmesse und der Mannschaft des Kreuzers „Prometheus“ gespendet worden, zumeist mit schönen Schleifen und Widmungen versehen; auch einzelne Blumensträuße unbekannter Widmung fanden sich darunter. Der Zug bewegte sich unter Begleitung einer auf 3000 Köpfe geschätzten Volksmenge von der Morgue zur Eisenbahnstation, wo der Sarg einwaggoniert und unter Begleitung des Geistlichen, eines Schiffsoffiziers, des Maschinenvorstandes und der nächsten Freunde des Verstorbenen mit dem um 10 Uhr 50 Minuten vormittags fälligen Personenzuge nach Balkumete befördert wurde. Die Grabesalbe wurde zunächst der Eisenbahnstation abgegeben, worauf abgelassen und die ausgerückten Mannschaften zur Defilierung und zum Einrücken befohlen wurden.

Ihre Anteilnahme hatten außer dem katholischen und dem englischen Bischof, dem Kommandanten des Kreuzers „Prometheus“, dem Aide-de-Camp Sr. Excellenz des Gouverneurs Captain Hugh Boscaven noch viele andere Standes- und Privatpersonen zum Ausdruck gebracht. Der Direktor der Eisenbahnstrecke hatte in liberaler Weise die kostenfreie Beförderung der die Leiche zur Begräbnisstätte begleitenden Personen verfügt. Sämtlichen in Betracht kommenden Stellen wurde seitens des Schiffskommandos der Dank ausgesprochen. Die für das k. u. k. Hafenadmiralat vorgeschriebenen Protokolle werden in der Beilage unterbreitet.

Höhnel m. p., Fregattenkapitän.

„S. M. Schiff „Panther“, Nr. 238.

An das k. u. k. Hafenadmiralat Pola.

Auckland, 4. Oktober 1905.

In der Anlage wird dem k. u. k. Hafenadmiralat der Erhebungsakt über die Selbstentleibung des Maschinengastes Heinrich Gerich der 12. Kompanie mit

der Meldung unterbreitet, daß die im Tatbestandsprotokoll als Grund der Selbstentleibung in Erueierung gebrachte Ursache einer Uebergehung bei der Beförderung nicht einmal der Tatsache entspricht, da der Verbliebene erst am 1. April hierbords zum effektiven Maschinengast ernannt wurde und einen Anspruch auf Beförderung nicht hatte. Gerade in diesem Beförderungstermin war die Maschinenmannschaft in Würdigung ihres guten Verhaltens, soweit diese den Anforderungen entsprach, durch die erfolgte Beförderung von zwei Unteroffizieren zu Maschinenmaaten, zwei zu Quartiermeistern, fünf Heizer zu Oberheizern und fünf zu Heizern erster Klasse besonders berücksichtigt.

Die geringfügige Ursache eines Wortstreites mit einem Unteroffizier brachte den Verstorbenen in Dichtbuthi in eine derartige Aufregung und Gemütsverfassung, daß er über chefärztlichen Antrag einer zweitägigen Beobachtung mit Posten unterzogen werden mußte, da er schon damals mit Selbstmord drohte und es nicht ausgeschlossen war, daß er einen solchen auch begehen werde. Seit dieser Zeit verhielt sich jedoch der Verstorbene vollkommen ruhig und war sein Verhalten vollkommen zufriedenstellend.

Höhnel m. p., Fregattenkapitän.

„S. M. Schiff „Panther“.

Tatbestandsprotokoll

aufgenommen über die Auffindung der Leiche des sich selbst entleibt habenden Maschinengastes Heinrich Gerich vom Stande S. M. Schiffes „Panther“ und über die zur Aufklärung des Tatbestandes gepflogenen Erhebungen.

Der am Morgen des 1. Oktober abgängige Maschinengast Heinrich Gerich wurde nach längerem Suchen um 9 Uhr früh desselben Tages im Innern des vorderen Kamines vom Oberheizer Peter Snider sich der 13. Kompanie auf einem der inneren Steigeseilen mit dem eigenen Hosenseilen erhängt aufgefunden. Durch den Schiffschefarzt wurde der bereits eingetretene Tod konstatiert. Die Leiche war vollkommen bekleidet, das Gesicht und die Hände waren mit Kohlenruß bedeckt und um den Hals trug die Leiche die Hälfte des abgeschnittenen Hosenseiles. Unter der Schlinge war die Strangulationsfurchung sichtbar, der Mund etwas geöffnet, die Zungenspitze zwischen den Zähnen zusammengepreßt. Der ärztliche Befund ergab, daß nach der bereits eingetretenen Totenstarre in allen Muskelgebieten, der Erübung der Hornhäute, ausgebreiteten Totenflecken an den unteren Extremitäten und Kälte des Leichnams zu urteilen, der Tod bereits 10 bis 12 Stunden vor dem Auffinden der Leiche eingetreten ist.

Zur Feststellung der Motive, die Gerich zum Selbstmord veranlaßt haben könnten, wurden alle jene Personen einvernommen, die hierüber eine Aufklärung zu geben, in der Lage sein konnten. Aus den übereinstimmenden Aussagen des Maschinewärters Stabsunteroffiziers Franz Hagenberger, des Quartiermeisters Tj. Lazarich, des Maschinengastes Mj. Johann Wieder, des Torpedoarbeiters erster Klasse Vinzenz Kehal und der Maschinengastin Josefa Jörkler und Karl Hilscher geht hervor, daß sich Gerich am Nachmittage des 30. September diesen Personen gegenüber beklagte, bei der am selben Tage verlaubten Beförderung übergangen worden zu sein. Als ihn Stabsmaschinewärter Hagenberger zu trösten versuchte, fing Gerich an zu weinen. Wie die sämtlichen Zeugen bestätigten, befand sich Gerich den ganzen Nachmittage in einer heftigen Gemütsverfassung. Dem Torpedoarbeiter Kehal gegenüber ließ Gerich um Mittag des 30. September nach kurzer Besprechung der Beförderung die Bemerkung fallen, daß man auf dem „Panther“ Montag von ihm sprechen werde. Zum letztenmal wurde Gerich etwa um 10 Uhr nachts des 30. September vom Bootsmannsmaat Gm. Emanuel Skoda und vom Kommandantendienster Rudolf Bachich gesehen. Dem letzteren gegenüber machte Gerich die Bemerkung, daß er vielleicht den „Panther“ nicht mehr sehen werde. Weder Kehal noch Bachich haben jedoch diesen Bemerkungen eine Bedeutung beigemessen. Wie erhoben wurde, hatte Gerich sonst gegen niemanden von der Bemannung eine Aeußerung fallen lassen, daß er sich mit Selbstmordabsichten trage.

Da Gerich seit einer Woche wegen eines venerischen Geschwürs in ärztlicher Behandlung stand, wurden diese Erhebungen auch dahin ausgedehnt, ob nicht etwa diese Erkrankung eine derartige Gemütsdepression bei ihm hervorgerufen haben mochte, die im Zusammenhang mit der Nichtbeförderung die Ursache des Selbstmordes gewesen sein konnte. Aus den Aussagen seiner nächsten Bekannten geht jedoch hervor, daß ihn diese Erkrankung in keiner Weise deprimierte.

Es erscheint somit die Annahme gerechtfertigt, daß Gerich nur aus Kränkung über seine Nichtbeförderung den Selbstmord begangen hat.

Geschlossen und gefertigt. Auckland, am 1. Oktober 1905. Rudolf von Förster m. p., Linienchiffsführer; Dr. Johann Rejedo m. p., Linienchiffschiffarzt; A. Gasser m. p., Waffenmatrose; A. Stipanovic m. p., Linienchiffsführer; Otto Prosch m. p., Linienchiffleutnant.

## Politische Rundschau.

**Vom Fürsten Nikita.** Aus Ragusa schreibt man dem „Deutschen Volksblatt“: In Cetinje ist das Gerücht verbreitet, daß Fürst Nikolaus demnächst eine Reise nach Italien unternehmen wolle. Dieses Reiseprojekt wird in der montenegrinischen Hauptstadt lebhaft kommentiert und zum Gegenstande politischer Deutungen gemacht. Man behauptet, der Fürst wolle die italienische Protektion für eine Entente zwischen Montenegro und Bulgarien erwirken, um so die „Gefahren“ abzuwenden, die den beiden Balkanstaaten aus einer kräftigeren Betätigung des österreichisch-ungarischen Einvernehmens auf der Halbinsel erwachsen könnten. Dabei sei der Fürst durch die Erwägung beeinflusst, daß Rußland nun nach dem Ende des ostasiatischen Krieges eine größere Aktionsfreiheit in auswärtigen Fragen erlangt habe und daher an der Seite Oesterreich-Ungarns mit stärkerem Nachdrucke in die Balkanpolitik eingreifen dürfte. Eine andere Version lautet jedoch dahin, der Fürst wolle in Italien den geziemenden Dank für die vielbesprochene Kanonenspende abstaten. In italienischen Blättern wurde nun zwar behauptet, daß eine solche Spende gar nicht erfolgt sei; eine Bestätigung dieser Erklärung von montenegrinischer Seite ist aber unterblieben. Die Angelegenheit wird in Cetinje nach wie vor eifrig erörtert, und zwar auch in den dortigen diplomatischen Kreisen. Wie es scheint, haben die bezüglichen Berichte des türkischen Vertreters eine gewisse Verstimmung in Konstantinopel hervorgerufen, die man in Cetinje dadurch zu beschwichtigen sucht, daß man versichert, die Geschütze werden gewiß nicht gegen die Türkei, sondern nur gegen Oesterreich-Ungarn verwendet werden. Man vermutet wohl mit vollem Recht, daß militärische Vorbereitungen Montenegros in Wien durchaus keine eben solche Nervosität erregen werden, wie in Konstantinopel.

**Bauernunruhen in Italien.** Von Rom ist ein größeres Truppenkontingent nach dem Umkreise von Montefiascone abgegangen, um die dortigen Bauernunruhen zu unterdrücken, welche einen sehr bedrohlichen Charakter annehmen. Viele der Landleute haben sich nämlich in gewalttätiger Weise fremder Felder bemächtigt, um sie zu bebauen. Massenverhaftungen stehen bevor.

**Die Flottendemonstration gegen die Türkei.** Die Beratungen im Ildiz dauern fort. Doch ist die Pforte noch immer nicht geneigt, den Widerstand gegen die Finanzreform in Mazedonien fallen zu lassen. Zur geplanten Friedensblockade der Dardanellen teilt die „Tagespost“ mit: „Man unterscheidet im Kriege militärische und kommerzielle Blockaden, je nachdem der betreffende zu blockierende Hafen- oder Küstenreich militärische oder kommerzielle Bedeutung hat. Die Dardanellen-Blockade dürfte wohl mehr den Charakter einer kommerziellen Friedensblockade und daher nur den Zweck haben, der Türkei durch Absperrung ihres maritimen Außenhandels die Quellen der Wohlfahrt und insbesondere die Möglichkeit der Einhebung von Zöllen in Konstantinopel zu entziehen. Wenn man aber erwägt, daß der größte Teil des Schiffsverkehrs nach Konstantinopel durch Schiffe unter fremder Flagge vermittelt wird, und daß die Einfuhr fremder Artikel die Ausfuhr um mehr als ein Drittel überwiegt, so würde die kommerzielle Blockade wohl mehr das Ausland als die Türkei selbst schädigen. Die sogenannte Friedensblockade, die an der Dardanelleneinfahrt zur Anwendung gelangen soll, ist eine völkerrechtliche Maßregel, um einen Staat ohne Krieg durch zeitliche Sperrung seines Seeverkehrs zum Eingehen auf eine Forderung, im vorliegenden Falle die Pforte zur Annahme der Finanzkontrolle für Mazedonien zu veranlassen. Da jedoch das Institut für internationales Recht im Jahre 1887 anerkannt hat, daß während einer Friedensblockade die Schiffe der am Konflikt nicht beteiligten Staaten frei ein- und auslaufen können, so würden damit die schädlichen Wirkungen der sogenannten kommerziellen Blockade für die Türkei bedeutend abgeschwächt werden. Ein wesentlicher Unterschied zwischen der kommerziellen Kriegsblockade und der Friedensblockade besteht auch darin, daß die wegen Blockadebruches während der Kriegsblockade mit Beschlag belegten Schiffe als gute Priße gelten, das heißt konfisziert werden können, die während der Friedensblockade ergriffenen Schiffe jedoch mit ihrem Lagers, wenn die Blockade aufhört, ihren Eigentümern, doch ohne sonstige Entschädigung, zurückgestellt werden. Uebrigens werden gleichzeitig mit der Notifikation einer jeden Blockade von den blockierenden Seemächten auch besondere Reglements erlassen, die für die Dauer der Blockade Geltung haben.“



## Tagesbericht.

**An unsere Leser.** Wir ersuchen unsere Abnehmer, im Falle die Zustellung unserer Zeitung nicht regelmäßig erfolgen sollte, uns dies sofort bekannt zu geben. Diese Mitteilung ist portofrei, wenn sie weiter nichts enthält, als die Bekanntgabe, daß eine (oder mehrere) Nummer nicht an den Adressaten gelangt ist. Man nehme beispielsweise ein Briefpapier, schreibe darauf: „N. N. reklamiert das „Polaer Morgenblatt“ vom . . .“ Weitere Mitteilungen dürfen nicht oben stehen, wenn die Reklamation portofrei sein soll. Das Kuvert, das die Adresse des „Polaer Morgenblattes“ tragen muß, darf nicht zugestrichelt werden, damit sich die Post überzeugen kann, daß bloß eine Zeitungsreklamation enthalten ist. Auf das Kuvert schreibe man oben groß hin: „Zeitungsreklamation“.

**Oesterreichische Gesellschaft vom weißen Kreuze.** Im Marnefasino liegt eine Subskriptionsliste auf das Werk „Moderne Malkunst“, dessen Reinertragnis teilweise zugunsten der unter dem Protektorat Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich stehenden Oesterreichischen Gesellschaft vom weißen Kreuze verwendet werden wird, auf.

**Der Vorfall des Dampfers „Danno“.** Wie der „Zeit“ aus Rom gemeldet wird, soll in der künftigen Session des italienischen Parlamentes der Vorfall mit dem Handelsdampfer „Danno“ aus Bari besprochen werden. Der Vorfall, der von Oesterreich feindlicher Seite zu einer bedeutenden Affäre aufgebauscht wird, hat sich nach dem Berichte des Kapitäns folgendermaßen zugetragen: Das Schiff mußte infolge schweren Sturmes und Seeganges in der Nähe von Pola Schutz suchen, habe aber sofort von einem oesterreichisch-ungarischen Torpedoboote in scharfer Form den Befehl erhalten, den schützenden Ankerplatz zu verlassen. Der Kapitän sei gezwungen worden, mit größter Gefahr für das Leben der Mannschaften wieder in See zu gehen. Die Beschwerte des Kapitäns enthält teilweise falsche Angaben, teils ist sie unberechtigt. Das italienische Schiff wollte in der Nähe der befestigten Zone des oesterreichischen Kriegshafens anlegen, was aber einem ausländischen Fahrzeuge nicht gestattet werden kann und darf. Falsch ist die Angabe, daß man dem „Danno“ verwehrt habe, an anderer Stelle anzulegen. Das Wieder-in-See-Stecken war freier Wille des Kapitäns. Es ist also gar kein Grund vorhanden, die oesterreichisch-ungarische Kriegsmarine eines unkorrekten Vorgehens zu bezichtigen.

**Wunderbare Rettung.** In dem Städtchen S. Giorgio auf der Insel Oherio stürzte das Dach eines Hauses ein und begrub unter den Trümmern ein 4-jähriges Mädchen, welches am Herde saß. Ein rasch herbeigeeilter Feuerwehrmann zog das kleine Mädchen, das merkwürdigerweise unter den breiten Rauchfänger geriet, unbeschädigt hervor.

**Ein lieber Mensch.** Verhaftet wurde Eduard Kr. wegen grober Exzesse und Drohungen gegen seine Frau und seinen Bruder.

**Bei einer Kauferei schwer verletzt.** Der 22-jährige Alois Pascutti wurde beim Bezirksgerichte angezeigt, weil er den Dominik Zigan te bei einer Kauferei schwer verletzt hat.

**Kauferei.** Sonntag abends kam es in dem Wirtshaus des Herrn Johann Wic in der Via Berudella zwischen Landwehrsoldaten und Zivilisten zu einer Kauferei, bei welcher ein Soldat seine Waffe zog.

**Malaria.** Während der 18-jährige Tischler Johann Fabretto aus Citanova mit einem Wagen Möbelstücke durch die Via Kandler transportierte, machten sich verschiedene Mücken, darunter auch der 14-jähr. Malerlehrling Silvio Delise, den Spaß, Orangenschalen nach den Vorübergehenden zu werfen. Als sich Fabretto rächen wollte, wurde er von Delise durch denwurf eines Ziegelstückes an der linken Schläfe verwundet. Der Delise wurde mit einem 12-stündigen Arreste bestraft.

**Gefangene Nachtfalter.** In der Nacht auf gestern wurden 17 Mädchen wegen „Mummeln“ eingekerkert und zur ärztlichen Untersuchung ins Krankenhaus geführt.

**Unrecht Gut gedeiht nicht.** Josefina W., aus Wien gebürtig, erschien vor Gericht, weil sie von dem 14-jährigen Josef Longin zwei Paar Hausschuhe um 1 Krone 40 Heller gekauft hat, welche er mit anderen Mücken aus einem Geschäft gestohlen hatte. Longin bekam einen Tag Arrest und die Frau wurde zu einer Geldstrafe von 5 Kronen verurteilt, weil sie doch beim Kaufe Verdacht hätte schöpfen können.

**Ein Kind überfahren.** Zu der von uns gestern gebrachten Notiz über den Unfall des dreijährigen Faustus Dominis fügen wir hinzu, daß sich der Kleine bereits auf dem Wege der Besserung befindet. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen war es nicht

das Dienstmädchen, sondern die Schwester der Frau Dominis, die die Aufsicht über das Kind führte. Wie sich nun herausstellt, kann ihr nicht das Verschulden an dem Unfall zugemessen werden, den lediglich ein böser Zufall herbeiführte.

**Gefunden** und bei der Polizei hinterlegt wurden: 2 Geldtäschchen, eines davon mit einem Geldebetrage.

**Forschungsreise.** Wie die Wiener Hochschul-Korr. mitteilt, hat sich der Professor der Geologie an der Wiener Hochschule für Bodenkultur Herr Dr. G. Koch von Ragusa nach Mostar und Sarajevo begeben. In Sarajevo besichtigt Professor Koch die von der Aktienbrauerei im Weichilde der Hauptstadt nach seinen Angaben ausgeführte Tiefbohrung, welche täglich nahezu 2500 Hektoliter eines vorzüglichen Brau- und Trinkwassers liefert, und wird gleichzeitig einen neuen Bohrpunkt für eine zweite Tiefbohrung in Sarajevo bestimmen.

**Finne.** Das deutsche Kriegsschiff „Stein“ hat den hiesigen Hafen verlassen und seine Reise nach Patras fortgesetzt. Kurz vor der Abreise sind vom Schiffe vier Matrosen desertiert, die nun auf Ersuchen des deutschen Konsulates von der Polizei gesucht werden.

**Jara.** (Ausgeschriebene Volksschullehrerstelle.) An der hiesigen Militär-Volksschule ist die Stelle eine Volksschullehrers mit 1. Jänner 1906 zu besetzen. Bewerber um diese Stelle müssen die Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtsprache und die Befähigung zur subsidiarischen Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes besitzen, ledig und auch sonst in jeder Beziehung für eine solche Verwendung geeignet sein. In Ermangelung von Bewerbern mit einem Lehrbefähigungszeugnis können auch solche mit einem Reisezeugnis einer k. k. Lehrerbildungsanstalt mit deutscher Unterrichtsprache angestellt werden. Die an den Militär-Volksschulen angestellten Lehrer erhalten an Gehältern 1680 Kronen als Jahresgehalt und weiter in Jara ein Quartiergeld von 668 Kronen jährlich insoweit, als eine Wohnung in natura nicht zugewiesen werden kann.

## Militärisches.

**Diensteswechsel.** Majstr. Karl Ferra schließt sich heute, den 14. 1. W. von E. M. S. „Budapest“ aus und tritt seinen neuen Dienstposten als Lehrer in den Maschinenschulen an.

**Urlaube.** 28 Tage Pchf. Walter Dpl für Klagenfurt und Oesterreich-Ungarn, 20 Tage Pchf. Emmerich Schonta von Seebank für Triest und Oesterreich Ungarn.

## Seewesen.

**Zur Erforschung der Nordsee.** Kürzlich ist ein Bericht der englischen Mitglieder der internationalen Kommission zur Erforschung der Nordsee erschienen. Diese Kommission verdankt ihre Existenz dem Bestreben, die Bedingungen der Nordseefischerei besser zu studieren. Die erste Anregung hiezu wurde vom Könige von Schweden gegeben und auf einer Konferenz in Stockholm im Jahre 1890 und dann in Christiania im Jahre 1901 die Grundlinie der Untersuchung festgelegt, die dann im Sommer 1902 begann. In der Kommission sind neben Großbritannien und Deutschland auch Belgien, Dänemark, Finnland, Rußland, Schweden, Norwegen und Holland vertreten. Der Sitz der Kommission ist Kopenhagen. Jedes Land verfolgt seine wissenschaftlichen Untersuchungen auf eigenen Schiffen für sich selbst. Der englische Bericht stellt fest, daß die Verteilung und Wanderung der Fische zusammenhängen mit den verschiedenen Wasserströmungen der Nordsee. In die Nordsee ergießt sich nämlich warmes Salzwasser aus dem atlantischen Ozean, kälteres und weniger salziges Wasser aus dem Norden und Süßwasser von sehr veränderlicher Temperatur aus den Flüssen und aus der Ostsee. Und diese Bestandteile der Nordsee sind je nach Ort und Saison spärlich oder reichlich, verhältnismäßig rein oder verschiedenartig gemengt. Alles das ist auf die Fischerei von großem Einflusse. So zum Beispiele dürfte die Heringsfischerei damit zusammenhängen, daß die große Wasserströmung, die aus dem Atlantischen Ozean um den Norden Schottlands herumgeht, förmlich Gezeiten bildet. Die Strömung nimmt an Intensität während des Winters zu und bedeckt dann und während des Vorfrühlings große Strecken der Nordsee. Mit Anbruch des Sommers aber wird diese Strömung überwältigt von dem wärmeren Wasser, das aus dem Osten fließt, so daß die atlantische Strömung zurückweicht, mit dem September aber wieder vordringt, während die östlichen Gewässer im September wieder abnehmen. Eine Reihe von statistischen Tabellen, die seit Jahren von verschiedenen englischen und schottischen Seefischereien geführt wird, scheint den Schluß nahelegen, daß fast jede Art Fisch in ihrem Vorkommen eine klare und regelmäßige jährliche Periodizität zeigt.

## Sport.

**Eine Abbazianer Sportwoche.** Die großen Erfolge, die bekanntlich durch die jährlichen Veranstaltungen von „Internationalen Schwimm-, Spring- und Tauchmeetings“ in Abbazia erzielt wurden, brachte die Interessenten auf die Idee, verschiedene sportliche Veranstaltungen zu einem Feste zusammenzufassen und so eine „Internationale Sportwoche“ zu gründen. Selbstverständlich muß diese in die Hochbadesaison fallen und trotzdem bis dorthin noch genügend Zeit zu verzeichnen ist, wird schon heute an der Ausarbeitung dieser interessanten Veranstaltung gearbeitet. Das Komitee wird sich mit den Bahnen in Verbindung setzen, um Fahrtscheine zu erreichen, welche in den Hauptstädten zur Ausgabe kommen und ein acht-tägiger Aufenthalt an der oesterreichischen Riviera samt Eintrittsrecht für sämtliche Veranstaltungen inbegriffen ist. Unter den ins Auge gefaßten Veranstaltungen ist besonders zu erwähnen: Eine internationale Ruderregatta, eine Barkaiouli-Regatta, eine Segelregatta, eine Dampf-barkassenregatta, ein Tennismatch, das große internationale Wettschwimmen, Springen und Tauchen, ein Rad-kunstoffahren und Straßenrennen, Fußball, Blumenkorso, Feuerwerk an der See, Auffahrt der Ruderer, Gondelbeleuchtung, eine Venezianische Nacht, Fechtakademie, Ball, Volksfeste und diverse andere Belustigungen, welche alle im bunten Rahmen zusammengestellt, eine volle Woche ausfüllen werden. Die Interessenten Abbazias werden alles aufbieten, um den direkten Sportteilnehmern die denkbar möglichsten Begünstigungen einzuräumen. Die Obmänner sämtlicher Vereine Abbazias treten bereits dieser Tage zusammen, um mit den Vertretern der Kurkommission und der Schlaf-wagengesellschaft die notwendigen Vorarbeiten in Angriff zu nehmen. Allseits wird dieser Sportwoche sympathisch begegnet und bei dem Grundsatze: „Viribus unitis“ wird der Erfolg nicht ausbleiben.

## Asphaltgranit.

Es ist nicht leicht, für Bürgersteige und Fahrdämme das richtige Pflaster ausfindig zu machen, das den zahlreichen, jetzt an ein solches gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht entspricht. Die Hygiene verbietet alle porösen Pflaster, die eine Menge von Keimen aufweisen, weil sich in solche leicht Staub und Mikroben setzen können. Die Sparbarkeit spricht ihr Nachwort gegen alle zu kostspielig zu unterhaltenden Materialien und damit das Todesurteil für das Holzpflaster, dessen Zeit auch in der Tat vorüber ist. Der Asphalt nun besitzt einige der geforderten Eigenschaften. Er bietet die hygienische, undurchdringliche Oberfläche; er ist geräuschlos und hat eine gute Kollfläche. Aber leider nutzt er sich schnell und ungleichmäßig ab, so daß sich bei feuchtem Wetter Pfützen auf ihm bilden; er erweicht sich in der Hitze und ist auch besonders schlüpfrig. Dies wenigstens sind die Eigenschaften des Asphalts im gewöhnlichen Zustande. Der Keramiker Mez hat nun, wie ein Fachblatt mitteilt, diesen Uebelständen abzuhelfen, indem er unter hoher Temperatur körnigen Granit von geeigneter Größe, mit einer genau abgemessenen Mischung von Asphalt und Bitumen zusammenrührte. Dieses Material, das den Namen Asphaltgranit erhalten hat, ist bereits zahlreichen Experimenten, besonders unter Leitung der größten Pariser Eisenbahngesellschaften, unterworfen worden. Die erzielten Resultate sind um so schwerwiegender, als sie in einigen Fällen das Ergebnis dreijähriger Proben waren. Die Mischung ist sehr hart, nutzt sich äußerst wenig und gleichmäßig ab; ist nicht schlüpfrig, widersteht der Sommerhitze und Fettsäuren. Der Asphaltgranit kann für sich allein angewendet werden, indem er über eine Grundlage gegossen wird; so ist er verwendbar für Bürgersteige, Terrassen, Höfe, Läden, Kajenzimmer, überhaupt für alle dem Fußgänger-verkehr dienenden Orte. Für Asphaltgranitpflaster dieser Art genügt im allgemeinen eine Dicke von 15 bis 20 Millimetern.

## Volkswirtschaftliches.

**Einführung einer Zuschlagsfrist für die Linie Wien-Triest.** Wegen außergewöhnlicher Verkehrsverhältnisse auf der Linie Wien-Triest infolge der zwischen Laibach und St. Peter in Krain durch Elementarereignisse verursachten Verkehrsstörungen und deshalb eingetretenen ganz bedeutenden Güterandranges in Triest hat die Südbahngesellschaft auf Grund des § 63 des Eisenbahn-Betriebsreglements, sowie des § 6 der Ausführungsbestimmungen zum Artikel 14 des Internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr vorbehaltlich der Genehmigung des hohen k. k. Eisenbahnministeriums mit Gültigkeit vom 31. Oktober 1905 angefangen für Frachtgüter mit Ausnahme von lebenden Tieren und verderblichen Gütern eine Zuschlagsfrist von drei Tagen zu der reglementarischen Lieferfrist festgesetzt. Diese Zuschlags-



früht findet auf jene auf der Linie Wien Triest zur Aufgabe gebrachten oder nach und über dieselbe bestimmten Frachtransporte Anwendung, deren Beförderung auf den Linien der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft oder auf fremden Bahnen während der Dauer der obbezeichneten außergewöhnlichen Verkehrsverhältnisse verzögert, bzw. behindert wird.

**Dalmatinische Schifffahrt.** Aus Zara wird berichtet: Den Interessenten an dem Zustandekommen des neu reformierten dalmatinischen Schifffahrtsdienstes wurde folgende aus amtlichen Kreisen stammende Mitteilung gemacht: Die Regierung halte an der Absicht fest, eine einheitliche dalmatinische Schifffahrtsgesellschaft zu gründen, die aus jenen österreichischen Unternehmungen zu bestehen hätte, welche derzeit am Schifffahrtsdienste längs der dalmatinischen Küste interessiert sind. Auf diese Weise würde dem Oesterreichischen Lloyd aufgelegt, ungefähr ein Drittel, den dalmatinischen Unternehmungen zwei Drittel des notwendigen Aktienkapitals aufzubringen. Infolgedessen würde das Unternehmen einen spezifisch dalmatinischen Charakter tragen. Die Regierung sei bereit, diese Gesellschaft moralisch und materiell zu unterstützen, damit es ihr möglich sei, den Dienst derart zu organisieren, daß er den Forderungen des Verkehrs und den Geboten einer rationellen Tarifpolitik im Interesse des wirtschaftlichen Fortschrittes Dalmatiens Rechnung zu tragen imstande sei. Die Regierung erklärt sich ferner bereit, allen Wünschen, welche bezüglich der inneren Organisation der Gesellschaft ausgesprochen wurden, zu entsprechen, insofern dieselben nicht die Existenz und die Entwicklung des Unternehmens tangieren.

**Oesterreichische Ausstellung in London.** Die für 1906 geplante österreichische Ausstellung in London wird nach den Vorbereitungen zu schließen, in jeder Beziehung hervorragend werden. An dieser wird sich mit besonders wirkungsvollen Objekten der Oesterreichische Lloyd beteiligen. Ebenso dürfte die Exposition österreichischer Kurorte Anziehendes bieten und auch die Ausstellungen der Kronländer, wovon besonders die dalmatinische infolge ihrer Eigenart Aufsehen erregen wird, werden größtes Interesse beanspruchen. Seine Majestät der Kaiser, dem von einer dieser Tage stattgefundenen Besprechung des Exekutivkomitees ein Bericht erstattet wurde, äußerte sein lebhaftes Interesse an der Unternehmung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Exposition würdig durchgeführt und somit dem vaterländischen Gewerbestreife Gelegenheit geboten werde, die ihm gebührende Anerkennung zu erwerben.

## Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

### König Alfons in Wien.

**Wien, 13. Nov. (K.-A.)** König Alfons ist heute um 10 Uhr vormittags am Nordbahnhofe eingetroffen und wurde vom Kaiser und den Erzherzogen empfangen. Die Majestäten begrüßten und küßten einander wiederholt herzlich und fuhren in einem vier-spännigen Hofwagen in die Hofburg, von dem in den prächtig geschmückten Straßen zahlreich angesammelten Publikum lebhaft akklamiert. In der Hofburg wurde der König von den Erzherzoginnen begrüßt.

**Wien, 13. Nov. (K.-A.)** Im festlich geschmückten Neboutensaale der Hofburg fand heute abends zu Ehren des spanischen Königs ein Galadiner statt, an dem außer den Majestäten sämtliche in Wien weilenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, die gemeinsamen Minister, die Ministerpräsidenten, die österreichischen Minister, der ungarische Minister *Vanji*, das diplomatische Korps, die Hof- und Staatswürdenträger, ferner die Generalität und die Geistlichkeit teilnahmen. Während des Dinners brachte der Kaiser einen Toast auf den König aus, worauf die spanische Hymne gespielt wurde. Der spanische König antwortete mit einem Toast auf den Kaiser, worauf die österreichische Volkshymne intoniert wurde. Hierauf wurde Zerkle gehalten.

**Wien, 13. Nov. (K.-A.)** Der Kaiser ernannte den König von Spanien zum Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 38 (Erg.-Reg.-Kommando Kecskemet, Reg.-Stab Budapest). Unmittelbar nach der Ankunft in der Hofburg stattete der König in der Uniform als Oberstinhaber des 38. Inf.-Regimentes dem Kaiser einen Besuch ab und dankte für den glänzenden Empfang und für die Verleihung des Regimentes. Der König besuchte hierauf die Erzherzogin Maria Valerie und den Erzherzog Ferdinand und dessen Familie. Gegen dreieinhalb Uhr fuhren die beiden Majestäten zur Hofburg zurück. Im Laufe des nachmittags ist der König wiederholt durch die Straßen gefahren und wurde überall sympathisch begrüßt. Um 5 Uhr nachmittags empfing er die in Wien akkreditierten Gesandten, Botschafter und Geschäftsträger und die Vertreter des Infanterie-Regimentes Nr. 38.

## Der geheime Ausstand der Eisenbahner.

**Wien, 13. Nov. (K.-A.)** Einem Berichte des Eisenbahnministeriums zufolge hat sich die Lage allgemein gebessert. Die neue Instruktion tut ihre Wirkung; die Zugverspätungen verringern sich, die Verkehrseinstellungen sind behoben. Die Verkehrsschwierigkeiten in den Hauptstationen des Braunkohlgebietes und in der Prager Station sind behoben. In Rorarlberg ist gestern die passive Resistenz beschlossen worden. Gewisse Schwierigkeiten bestehen nur in Tirol in den Anschlußstationen an der Südbahn.

**Wien, 13. Nov. (K.-A.)** Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn gibt bekannt, das sie von heute ab bis auf weiteres Eil- und Frachtgüter, mit Ausnahme lebender Güter und leicht dem Verderben unterliegender Gegenstände zur Beförderung nach den Stationen der Südbahn nicht annimmt.

### Der Wahlrechtskampf.

**Trebitsch (Mähren), 12. Nov. (K.-A.)** Gestern nachmittags fanden hier zwei größere Wahlrechtsversammlungen statt. Nach denselben zogen etwa 5000 Menschen mit einer roten Fahne durch die Stadt; sie brachten Rufe auf das allgemeine Wahlrecht aus und ergingen sich in Schmährufen gegen die Regierung. Es kam jedoch zu keinerlei größeren Ausschreitungen. Um 8 Uhr abends trat wieder vollständige Ruhe ein.

**Troppau, 13. Nov. (K.-A.)** Gestern fand eine tschechisch-nationale Arbeiterversammlung für das allgemeine Wahlrecht statt. Die Menge zog hierauf mit roten Fahnen zum Gebäude der Landesregierung und zum Landhaufe und zerstreute sich ruhig. Auch in anderen Orten wurden Wahlrechtsversammlungen abgehalten, die ohne Zwischenfall verliefen.

### Studentenunruhen in Budapest.

**Budapest, 13. Nov. (Ung. A.)** Mehrere Hundert Studenten wollten heute abends in dem Garten des Polytechnikums eine gegen den Rektor Lang gerichtete Versammlung abhalten, die jedoch vonseite der Polizei nicht gestattet wurde.

### Unruhen in Agram.

**Agram, 13. Nov. (K.-A.)** Gestern abends fanden größere Ansammlungen auf dem Preradovičplaz statt. Die Polizei hatte jedoch Vorkehrungen getroffen und zerstreute die Menge, bevor es zu Ausschreitungen kam. Die Polizei patrouillierte durch die Gassen. In den Straßen und am Jellacičplaz waren größere Abteilungen Militär postiert. Während der Nacht wurde die Ruhe nicht gestört. Heute früh durchzog Polizei und Gendarmerie die Stadt. Die Polizei erließ eine Kundmachung, worin die Schließung der Haustore um 7 Uhr, der Gasthäuser um 9 Uhr und der Kaffeehäuser um 11 Uhr nachts angeordnet wurde. Die Universität wurde geschlossen und die Vorlesungen bis auf weiteres sistiert.

### Der Rücktritt des Prinzen Lobjowiz.

**Wien, 13. Nov.** In der jüngsten Zeit brachte auch ein Wiener Tagesjournal die aus ungarischen politischen Kreisen stammende Nachricht, daß der Rücktritt des F.W.J. Prinzen von Lobjowiz vom Kommando des 4. Korps auf politische Motive, speziell auf seine Teilnahme an der Abstimmung im Magnatenhaufe am 10. Oktober zurückzuführen sei. Wir sind von amtlicher, militärischer Seite ermächtigt, diese Nachricht als vollkommen unwahr zu bezeichnen und zu erklären, daß Prinz Lobjowiz sich einzig und allein infolge seiner ungünstigen Gesundheitsverhältnisse gezwungen gesehen hat, um seine dauernde Beurteilung anzufuchen.

### Demonstrationen in Lemberg.

**Lemberg, 12. Nov. (K.-B.)** Heute abends veranstalteten rumänische Studenten eine Demonstration gegen die Feier des 25-jährigen Jahrestages der Befreiung Lembergs von der Belagerung durch die Kosaken. Die Polizei, welche mit Steinen beworfen wurde, schritt ein und zerstreute die Demonstranten.

### Die Straßendemonstrationen in Fünfkirchen.

**Budapest, 13. Nov. (K.-B.)** Den Blättern zufolge verhaftete die Polizei bei den gestrigen Straßendemonstrationen in Fünfkirchen im Laufe des nachmittags 38 Sozialisten. Die Zahl der Verwundeten beträgt 40, darunter 8 die schwer verwundet sind und im Spital gepflegt werden.

### Die serbische Verschwörung.

**Belgrad, 13. Nov. (K.-A.)** Gestern erfolgte die Gründung des Vereines für die gesetzmäßige Lösung der Verschwörerfrage.

## Die Vorgänge in Rußland.

**Petersburg, 13. Nov. (St. Petersburg. Tel.-Ag.)** Ein Regierungskommunique hebt hervor, daß trotz aller in der letzten Zeit den Polen gewährten Reformen und trotz der Gleichstellung Polens mit Rußland, die Polen Tendenzen zeigen, die auf die Trennung Polens von Rußland hinielen. Deshalb erklärt die Regierung, daß solange die Unruhen in Polen andauern, keine aus den Manifesten vom 18. August und 30. Oktober entspringende Reform zur Durchführung gelangt. Das Kommunique proklamiert das Kriegsrecht im Weichselgebiet. Die Zukunft Polens hänge von den eigenen Entschlüssen ab.

**Petersburg, 13. Nov. (K.-A.)** Der Gehilfe des Ministers des Innern, Turnowo, ist zum Verweiser des Ministeriums des Innern ernannt worden.

**Petersburg, 12. Nov. (K.-A.)** Trotz der über bevorstehende Unruhen und Judenmassakre in Petersburg und Moskau verbreiteten Gerüchte verlief der gestrige Tag ruhig. Aus vielen Städten laufen ebenfalls Nachrichten über vollständige Ruhe ein. In Warschau herrscht anlässlich ähnlicher Gerüchte eine erregte Stimmung, doch sind bis abends keine Ruhestörungen vorgekommen. Da die Ruhe wieder eingetreten ist, wurde in Kiewentschuk, Tiflis und im Tifliser Kreise, der Belagerungszustand aufgehoben. In Dorpat hat das Militär die Vollmachten betreffend die Aufrechterhaltung der Ordnung den Zivilbehörden allein überlassen. In Batum wurde der Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen.

**Paris, 13. Nov. (K.-A.)** Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ interviewte den gegenwärtig in Cannes weilenden Großfürsten Cyrill, welcher unter anderem sagte, sein Vater Großfürst Wladimir habe seine Demission als Kommandant der Petersburger Garnison zweifellos deshalb gegeben, weil er, Cyrill, vom Zaren verbannt worden sei. Graf Witte sei als der einzig geeignete Mann erschienen, um den in Rußland ausgebrochenen Sturm zu beschwichtigen. Wenn man glaubt, daß Witte Präsident einer russischen Republik werden wolle, so übertreibe man. Witte sei, so ehrgeizig er auch sein mag, ein loyaler Diener des Zaren.

### Der russisch-japanische Friedensschluß.

**London, 13. Nov. (K.-A.)** Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio gemeldet: Der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses Mono, welcher der hauptsächlichste Sprecher in der letzten Versammlung war, in der gegen den Friedensschluß Einspruch erhoben wurde, ferner der Abg. Ota und die bedeutenden Politiker Yamada und Ogawa sind verhaftet worden, unter der Anschuldigung, sich an den in letzter Zeit stattgefundenen Ruhestörungen beteiligt zu haben. Ferner meldet das genannte Blatt aus Tokio, daß auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre dortige Mission zum Range einer Botschaft erhöht haben und daß Admiral Togo England mit einem Geschwader besuchen soll und zwar wahrscheinlich Ende März nächsten Jahres. Das halbamtliche Blatt „Mokumin“ meldet, wie dem Daily Telegraph aus Tokio mitgeteilt wird, der Kaiser von Rußland werde, um bessere Beziehungen zu Japan herzustellen, binnen kurzem den Großfürsten Michailowitsch nach Japan entsenden und in gleicher Mission werde ein japanischer Prinz aus dem kaiserlichen Hause nach Rußland entsendet werden.

### Munizipalwahlen in Spanien.

**Madrid, 13. Nov. (K.-B.)** Die Munizipalwahlen haben hier einen ruhigen Verlauf genommen. Gewählt wurden 21 Ministerielle, 5 Republikaner und 2 Sozialisten. In zahlreichen Städten in der Provinz war die Wahlbewegung eine sehr lebhaft. Besonders in den Provinzen Logrone und Barcelona, von wo blutige Schlägereien gemeldet werden. Die Republikaner siegen in El Ferrol, Santander, Valladolid und in Xeres de la Frontiera.

### Großes Minenunglück.

**Johannesburg, 13. Nov. (Reuters Meldung.)** Samstag abends ist ein Schacht in einer Mine eingestürzt, wobei 1 Weißer und 67 Eingeborene ums Leben kamen.

### Wolddampfer.

**Triest, 13. Nov.** Abgegangen: „Welpomene“ 10. November von Las Palmas nach Bernambuco, „Cleopatra“ 11. November von Alexandrien nach Triest, „Africa“ 11. November von Zanzibar nach Bombassa, „Moravia“ 11. November von Aden nach Karachi, „China“ 12. November von Aden nach Bombay, „Persia“ 12. November von Aden nach Suez.

**Berlin, 13. Nov. (K.-A.)** Dem Vernehmen nach wird der Reichstag für den 15. Dezember einberufen.

**Tokio, 12. Nov. (Reuter-Bur.)** Das Parlament ist durch einen kaiserlichen Erlaß für den 25. Dezember einberufen.



## Die Heiterethei.

30 Erzählung von Otto Ludwig.

Und so oft sie im gezwungenen wieder und immer wieder Durchleben der Ereignisse der schrecklichen Nacht an diesen Gedanken kommt, dann wünscht sie den Tag herbei, den sie doch fürchten muß. Dann sind die Frauen wieder da, und an der Dringlichkeit ihrer Warnungen wird sie gewiß, daß sie die Tat tun mußte, daß sie in Notwehr war, und Notwehr ist erlaubt. Ja, sie hat nur Notwehr geübt. Hatte die Bäuerin nicht die Art blinken sehen? Hatte er nicht gegen den Schmied gedroht? Sollte sie in ewiger Angst leben? Nein! lieber sterben, wenn es sein muß! Aber muß es denn sein? Soll sie sich nicht wehren? Und wieder stand der Fritz auf dem Steg. Und wieder fährt sie mit dem Mute der Verzweiflung auf ihn los. Und wieder stürzt der Fritz in den Bach. Und wieder fragt sie sich: „Ich hab's doch wohl eigentlich gar nicht geglaubt, daß er mir was will tun; ich möchte nur wissen, was mir gewesen wär, daß ich ihm das hab getan!“ Und wieder endeten und wieder begannen die Ereignisse der Nacht ihren schwindelerregenden Reihentanz vor den fiebrisch glühenden Augen des Mädchens.

Der gehoffte und gefürchtete Tag kommt — und kommt ebenso wie jeder andere. Die Heiterethei begreift nicht, daß sein erster Strahl auf den zerbrochenen Spiegel fallen kann wie immer, da in ihr alles so anders ist. Sie meint, heute muß die Sonne wo anders aufgehen und auch anders aussehen als sonst. Aber der Tag kommt eben daher, wo seine älteren Brüder herkamen, und er zögert auch nicht und eilt auch nicht; gleichgültig wie jeder andere, ob man ihn fürchtet, ob man ihn erhofft. Und er kommt nicht einmal in Wolken gehüllt, er kommt so blau und golden, als wüßte er sich bloß erhofft.

Und wenn es an das Häuschen pocht, so ist's auch nicht ein Bote des Kriminalgerichtes, so ist's nur der alte Holunderbusch, der sich behaglich in sich hineinschüttelt im luftigen Morgenwind, als wüßte auch er nichts von den Ereignissen der schrecklichen Nacht.

Die Heiterethei sieht jedes Kleidungsstück, das sie anlegt, darauf an, ob es nichts davon weiß. Der Bach, in dem sie sich wäscht, erzählt immer noch die alten Geschichten und nichts von der gestrigen Nacht.

Wie sie alles andere so fest sieht im alten Geleise, möchte sie an sich selber zweifeln. War alles, was sie erlebt zu haben meint, eben das, vor dessen ihr unbekanntem Wesen sie sich immer gefürchtet, ein Traum?

Aber da steht ihr Karren noch mit dem Eisen. Das hat sie doch gestern vom Zainhammer gebracht. Sie hat es nicht an den Nagelschmied abliefern können, weil sie auf dem Umwege so spät heim kam. Und warum hatte sie den Umweg gemacht?

So war doch alles wirklich geschehen. Aber wie kam es denn, daß man sie nicht ins Gefängnis holte? War es ihr gelungen, allem Verdachte auszuweichen?

Das Eisen muß zum Nagelschmied. Auf dem Wege dahin wird sie Leuten begegnen, und die müssen's ihr doch ansehen, daß sie es ist, die es getan hat. Die Gassenjungen müssen ihr nachlaufen und mit den Fingern auf sie zeigen: „Die, die da ist's! Die ist's gewesen, die hat's getan?“

Oder war's nicht so gefährlich für den Holders-Fritz ausgefallen, als sie gefürchtet? Sollte sie nicht sterben oder ein ganzes Leben hindurch das erdrückende Gewicht der Untat auf ihrer Seele tragen müssen? So will sie wenigstens die Ungewißheit loswerden.

„Hab ich's getan, so mögen sie mich einsetzen,“ sagte sie; „hernach mag ich auch nicht mehr am Leben

bleiben. Muß ich sterben, so will ich's wenigstens nicht am Fürchten. Und so ist's, und nu ist's fertig.“ Aber in dem alten Tone sprach sie das nicht. Nun hört sie die alte Annemarie die Treppe herunterkommen, um ihr Wächteramt anzutreten. Die Heiterethei muß eilen; sie fühlt die Blicke der Alten auf ihrem Rücken brennen.

Das starke Mädchen vermochte kaum, den Schiebkarren zu heben. Es war, als läge ihre Tat mit darauf.

Und wie langsam kommt sie dieses Mal von der Stelle! Jeder Vorübergehende wird sehen, wie sie zittert, und bedenklich stehen bleiben, um sie recht zu befehen. Und desto weniger wird sie eilen können. So dachte sie, wie sie um die Ecke biegend in die Weidengasse kam. Und dort steht schon einer am Fenster und beobachtet sie. Er öffnet das Fenster und ruft: „Die ist's!“ Nein; er ruft dem Bader, der aus einem andern Hause kommt, zu eilen! Aber weshalb? Soll er ihm helfen, sie beobachten? oder sie aufhalten? „Er barbiert wohl den Wirten ihre Fässer, und seine Kunden können sich den Bart mit der Scher' abschneiden?“ So zankt der Geleitsreiter aus dem Fenster, und der Bader entgegen tappend und stolpernd: „Keinen Tropfen, Herr Geleitsreiter!“ „Das ist ja auch wie jeden Tag,“ jagt wieder aufatmend die Heiterethei.

Sie kommt durch Gassen und Gäßchen; da hat jedermann mit sich selbst zu tun; wenn einer auf sie redet, so ist's mit einem herkömmlichen Späße. Niemand sieht ihre Tat ihr an. Nirgends stehen Leute beisammen, die miteinander flüstern und sich erzählen, was da wieder einmal Schreckliches ist geschehen. Die Gassenjungen schlendern der Schule zu; keiner läuft hinter ihr her und zeigt mit den Fingern auf sie: „Die ist's, die hat's getan“. Ihre Last wird ihr immer leichter, ihr Schritt federnder.

„Ich mein, das Annedorle ist über Nacht geblieben im Zainhammer,“ jagt der Nagelschmied, der in seiner Tür steht. „Die ist gut nach dem Tode schicken.“

Die Heiterethei weiß nicht, soll sie sagen, sie sei die Nacht zu spät heimgekommen, um das Eisen noch zu überliefern. „Ich denk,“ sagt sie, „damit wartet ihr noch ein Jährle oder ein paar. Meinen Schiebkarren kann ich wohl da bei euch lassen stehen, dann brauch ich nicht erst noch einmal heim. Rückwärts von meiner Bäs ihrem Lein nehm ich ihn wieder mit.“

„Na, da laßt nur nicht etwa das Unkraut stehen und rupft den Lein raus, Annedorle.“ Damit geht der Schmied wieder hinein.

Die Heiterethei ruft ihm noch nach: „Zeh't Ihr nur eure Nasen nicht für einen glühenden Nagel an“.

Dann geht sie ohne Schiebkarren weiter nach dem Ulrichstore zu. Sie lebt zwei Leben zugleich nebeneinander. Mit dem einen ist sie in der alten Umgebung die alte Heiterethei, mit dem anderen eine Verbrecherin, die jeden Blick auf sich gerichtet meint und vor jedem Tritt, vor jedem rauschenden Blatt erschrickt. Bald scheint ihr dieses, bald jenes Wirklichkeit und das andere ein Traum.

Nun ist sie aus dem Tor; der Weg, den sie geht, ist der Ulrichsweg, derselbe Weg, auf dem sie gestern die Tat verübt. Fast möchte sie umkehren, wenn ihr das einfällt, und doch zieht sie's wie gewaltsam und wie der Vollendung ihres Verhältnisses entgegen.

Wie ist das heute anders als gestern! Wie viel Menschen beleben die Gegend, die gestern so einsam war!

„Bist du auch einmal die lezt', Annedorle?“ ruft ihr eine Stimme zu. Es sind ihre Mitäterinnen auf der Base Leinfeld, die stehen blieben, weil sie die Heiterethei sich nachkommen sahen. Die Heiterethei holt sie ein. Nun gehen sie zusammen weiter. Die Mädchen erzählen sich allerlei, necken sich und lachen; von dem Holders-Fritz wissen sie, scheint es, nichts.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleiner Anzeiger.

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller. Minimaltaxe 30 Heller.

<p><b>Zu vermieten.</b></p> <p>Ein elegant möbliertes Zimmer mit Glasveranda. Villa nuova neben Villa Maria in der Via Rustica. Küche, Keller, Wasser. Rente Kaskagner 21.</p> <p><b>Zwei Zimmer,</b> Küche, Keller, Wasser im Hause. Rente Kaskagner 21.</p> <p><b>Wohnung</b> ebenerig, 3 Zimmer, Küche, Keller, Was und Wasser, ab 1. Dezember 1905 zu vermieten. Via Tartini 18.</p> <p><b>Villa Schlögel,</b> Monte Jaro, Via Barba 2. 5 bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Keller, großem Garten, Was und Wasser im Hause. Auskunst erteilt Baumeister Gewer, Via dei Vini Nr. 7.</p>	<p><b>Verchiedenes.</b></p> <p><b>Darlehen</b> zu 6% erhält jedermann der Siderstellung bietet. Anfragen sub „Kapital“ postlagernd, Pola.</p> <p><b>Stellengesuche.</b></p> <p>Suche von 3 Uhr p. m. ab eine Nebenbeschäftigung in einem Bureau oder Magazin gegen mäßiges Honorar. Auskunft in der Adm. d. St.</p> <p><b>Druckfachen.</b></p> <p><b>Visitenkarten</b> in allen Qualitäten und Formaten</p> <p><b>Verlobungsanzeigen</b> in modernster Ausführung</p> <p><b>Feltprogramme</b> in jeder Sprache</p> <p><b>Canzordnungen</b> in letzter Reueheit</p> <p><b>Rechnungen</b> in verschiedenen Größen</p> <p><b>Trauerparten</b> in reichster Auswahl</p> <p><b>Preislisten</b> für alle Geschäftszweige</p> <p><b>Weinkarten</b> in konformer Ausstattung</p> <p><b>Memorandums</b> und andere merktante Druckfachen</p> <p><b>Etiketten,</b> vorgedruckte und nach Angabe herzustellen</p> <p><b>Kuverts</b> und Briefpapier mit Druck</p> <p><b>Tabellen</b> für den Amtgebrauch</p> <p><b>Broschüren</b> in beliebigen Sprachen und alle anderen, in dieses Fach einschlagenden Arbeiten</p>
---	--

**Zu verkaufen.**

Ein neues 1stöckiges Haus mit Hof, Garten und Keller im Hause. Via Monte Kaskagner Nr. 21.

**Baugründe** in gelinder hoher Lage, auch mit schöner Aussicht auf das Meer, von 2 Kronen per m<sup>2</sup> aufwärts werden je nach Lage abgegeben. — Pläne und Auskünfte bei Konrad Karl Exner, Pola, Via Besenghi, Telefon 51.

**Zwei kleine Häuser** in der Delgoland, preiswürdig. Auskünfte erteilt R. K. Exner, Via Besenghi 14.

**Villa** nahe der Stadt. Auskünfte erteilt R. K. Exner, Besenghi 14.

**Haus** mit oder ohne Möbel. Näher. Via S. Felicità 12.

**Stellenzuvergeben.**

**Tüchtigen Acquisiteur** für Inserate sucht „Polaer Morgenblatt“. — Vorzusprechen nachmittags ab 3 Uhr Piazza Carli 1, II. Stock.

# Fahrrad!

ganz neu, billigst.

## JORGIO, VIA SERGIA Nr. 21.

---

# Tüchtigen

## Zeitungs-Administrator

zum sofortigen Eintritte sucht

**„POLAER MORGENBLATT“.**

Vorstellung täglich ab 3 Uhr nachmittags

Piazza Carli 1, II. Stock.

---

## Tanzordnungen

## Einladungskarten

empfiehlt zur bevorstehenden Saison

**Buchdruckerei M. Clapis (Jos. Krmpotic)**

Piazza Carli 1 2 POLA 2 Via Cenide 2.

## Banca popolare Goriziana

### Agenzia di Pola.

1. Skontiert direkte und domizilierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4% Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrente gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnstent etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation. 12

## Winterbedarf-Occasion.

# Billige Steinkohle

(Grieskohle alla rinfusa) wird bei Bezug ab Bahnstation Pola und von mindestens einer Tonne (1000 kg) um den Preis von

## 10 Kronen

per Tonne abgegeben. Der Transport ist von Seite des Käufers zu besorgen. Aufträge werden entgegengenommen in der Kanzlei, Via Besenghi Nr. 14, bei

## Konrad Karl EXNER

Telephon Nr. 51.

Unterzeichnete erlauben sich, ergebenst anzuzeigen, daß sie die

## Frühstücksstube zum „Kap der guten Hoffnung“

Arsenalsstraße 21

von Herrn A. Nitschmann übernommen haben.

Für vorzügliche kalte Küche und Getränke sowie für gute Bedienung wird bestens Sorge getragen.

## F. u. A. Tomantschger

# 30 Heller

kostet jedes Inserat im „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblattes“. Der „Kleine Anzeiger“ erscheint täglich.

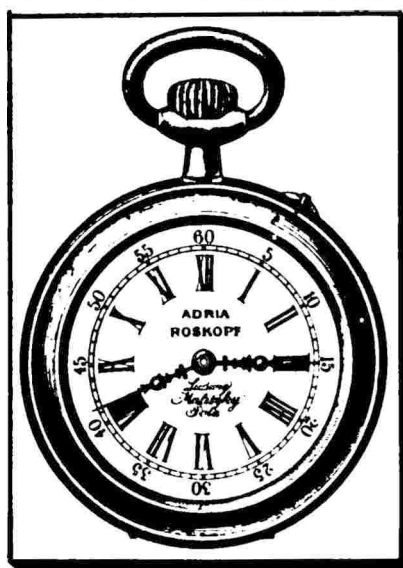


**Georg Kellner**  
 Vertreter der Aktiengesellschaft für elektro-technische Unternehmungen  
 Via Sergia 33 - POLA - Via Sergia 33  
 empfiehlt sich für die  
**Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.**  
**Installationen**  
 zum Anschluß an Elektrizitätswerke werden in gediegenster Weise bei billiger Berechnung ausgeführt.

**ANT. TRANFIĆ - POLA**  
 Via Sissano  
 (früher Buchdruckerei J. Krmpotić & Co.)  
 Wer besten **Lissaner Opolo-Wein** und **Dalmatiner Oel** wünscht, möge sich versuchsweise zu mir bemühen. Oel en detail wird gegen Ausfolgung einer Zahlkarte verkauft, welche gegen eine Prämie von 2% wieder eingelöst wird.  
**Einen Tag in jedem Monat Oel gratis!**  
**Neuheit!** Absatzschoner aus Gummi, D. R. G. M.  
 Photographische Apparate und Bedarfsartikel. Großes Lager in Gummi-Spezialitäten.  
**GUMMISCHUHE** werden zur Reparatur übernommen.  
**GIUSEPPE STEINDLER**  
 POLA - Via Sergia 7.

Schmidt's  
**Buchhandlung**  
 und  
**Leihbibliothek**  
 gegründet 1865  
 empfiehlt ihren Journal-Lesezirkel, Zeitungs- u. Zeitschriftenverschleiß  
**Pola, Piazza Foro**

Alle Musikinstrumente u. Bestandteile kauft man am billigsten u. besten bei  
**W. Schramm**  
 Musik-Instrumentenmacher und beedeter Sachverständiger  
 Cilli, Grazerstrasse 14.  
**Feinste Konzert- u. Zithersaiten**  
 Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.  
**Garantie für jedes Instrument!**



**„Adria-Roskopf“**  
 beste Dienst- und Strapazier-Uhr  
**K 8.—**  
 mit 5-jähr. reeller Garantie!  
 Gratis dazu: 1 elegantes Etui u. 4 Reservegegenstände, u. zwar: 1 Uhrfeder, 2 Zeiger und 1 Glas.  
 Generaldepot für Istrien bei  
**LUDWIG MALITZKY, Uhrmacher**  
 Pola, Via Sergia 65.  
 Größtes Lager von Gold-, Silber- u. Metall-Schweizeruhren, Weckern, Pendeluhren etc. — Niederlage von Gold-, Silber- u. Juwelenwaren.

**Tenderverkehr**

äußerer		innerer	
I. Fahrt 7 Uhr Früh	nach Monumenti • Fissella • Valmaggioro • Pta. Christo • Peneda	II. Fahrt 9.30 Vormitt.	nach Monumenti • Fissella • Valmaggioro • Pta. Christo • Peneda
III. Fahrt 1 Nachmitt.	nach Monumenti • Fissella • Valmaggioro • Pta. Christo • Peneda	IV. Fahrt 3.30 Nachmitt.	nach Monumenti • Fissella • Valmaggioro • Pta. Christo • Peneda
II. Fahrt 7.30	nach Brioni grande • Brioni minore • Barbariga • Brioni minore • Brioni grande • Molo Bellona	und retour Molo Bellona	

**ENRICO PREGEL**  
 (protokollierte Firma)  
 21 Via Sergia - POLA - Via Sergia 21  
**Größtes Lager**  
 von  
**Galanterie- und Herren-Modewaren,**  
 Sport-, Reise- und Toilette-Artikeln.  
**Tägliche Ankunft**  
 moderner Neuheiten in Chinasilber, Kaiserzinn, Kupfer, Bronze, Holz, Leder, Keramik, Glas etc. etc.  
**Alpakka- u. Chinasilber-Waren der Berndorfer Metallwarenfabrik ARTUR KRUPP, Berndorf, werden zu Original-Fabrikpreisen verkauft.**

**Eisenbahnfahrordnung**  
 Pola-Triest-St, Andrä, Canfanaro-Rovigno, Herpelje-Kozina-Divača-Wien u. retour.

Hinfahrt			STATIONEN	Rückfahrt				
P. Z.	P. Z.	S. Z.		P. Z. II	S. Z.	P. Z.	P. Z.	S. Z.
5.15	2.00	6.15	ab Pola	an 8.17	11.53	1.10	9.15	11.10
5.32	2.20	—	• Galesano	• 8.03	—	12.58	9.00	—
5.40	2.30	6.36	• Dignano	• 7.55	11.38	12.52	8.51	10.54
5.55	2.48	—	• Zabronich	• 7.41	—	12.39	8.35	—
6.01	2.55	—	• San Vincenti	• 7.36	—	12.35	8.28	—
6.07	3.03	—	• Smogliani	• 7.30	—	12.29	8.21	—
6.12	3.09	6.59	an Canfanaro	ab 7.25	11.19	12.24	8.15	10.33
6.13	3.12	7.00	ab Canfanaro	an 7.21	11.18	12.20	8.11	10.32
6.21	3.21	—	• Gimino (Zinj)	ab 7.15	—	12.14	8.03	—
6.29	3.31	—	• St. Peter in Selve	• 7.08	—	12.07	7.54	—
6.36	3.40	—	• Heki	• 7.01	—	11.59	7.46	—
6.47	3.53	7.29	• Mitterburg	• 6.48	10.50	11.46	7.31	10.03
6.53	4.02	—	• Novacco (Novaki)	• 6.37	—	11.34	7.17	—
7.02	4.12	7.42	• Cerovglie (Cerovlje)	• 6.32	10.39	11.29	7.12	9.52
7.08	4.21	—	• Borutto (Borut)	• —	—	11.19	7.00	—
7.28	4.43	8.03	• Lupoglava	• —	—	11.05	6.43	9.31
7.39	4.58	—	• Rozzo (Roč)	• —	—	10.49	6.28	—
7.48	5.09	8.22	• Pingvente (Buzet)	• —	10.01	10.37	6.18	9.13
8.04	5.27	—	• Rakitovič	• —	—	10.26	6.07	—
8.21	5.47	8.50	• Podgorje	• —	—	10.06	5.46	8.49
8.31	6.00	9.00	an Herpelje-Kozina	ab 9.27	9.27	9.55	5.30	8.40
8.46	6.12	9.04	ab Herpelje-Kozina	an 9.12	9.12	9.38	5.22	8.32
8.58	6.24	9.15	• Draga	• —	9.00	9.26	5.10	8.21
9.12	6.37	9.28	• Borst	• —	8.41	9.11	4.55	8.06
9.16	6.41	—	• Ricmanje	• —	—	9.05	4.50	—
9.35	7.00	9.50	an Triest-St. Andrä	ab 8.18	8.18	8.45	4.30	7.43
7.35	3.25	8.25	ab Canfanaro	an 5.30	—	12.10	6.50	—
8.20	4.10	9.10	an Rovigno	an 4.40	—	11.20	6.00	—
8.34	6.05	9.03	ab Herpelje-Kozina	an —	9.23	9.49	5.13	8.37
8.50	6.30	9.18	an Divača	ab —	9.06	9.25	4.45	8.20
8.50	6.45	9.15	an Wien (Südbahnhof)	ab —	8.40	8.40	10.30	8.25

NB. Die Nachtzüge sind mit fetten Linien an der Seite bezeichnet.

**Dampfschiffahrten:**  
 Nach Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Metković, Gravosa. Cattaro: Montag 12 nachts (Ragusea); Dienstag 4-45 pom. (Lloyd); Mittwoch 3-30 pom. (Lloyd); Donnerstag 12-30 pom. (Lloyd); Freitag 2 ant. (Rismondo), 5-45 pom. (Lloyd); Samstag 2 ant. (Pio Negri), 3-30 pom. (Lloyd); Sonntag 2-30 pom. (Topić).  
 Nach Fasana Rovigno, Orsera, Parenzo, Cittanova, Umago, Salvore, Pirano, Triest: Täglich um 6-30 ant. (Istria-Trieste) und jeden Freitag 4 ant. (Ungaro-Croata).  
 Nach Cherso, Rabaz, Berseč, Moschienizza, Lovrana, Abbazia, Fiume: Montag 6 an. (Ungaro-Croata); Dienstag 6-30 ant. (Ungaro-Croata); Mittwoch (Eillinie) 4 pom. (Ungaro-Croata); Samstag 6-30 ant. (Ungaro-Croata).